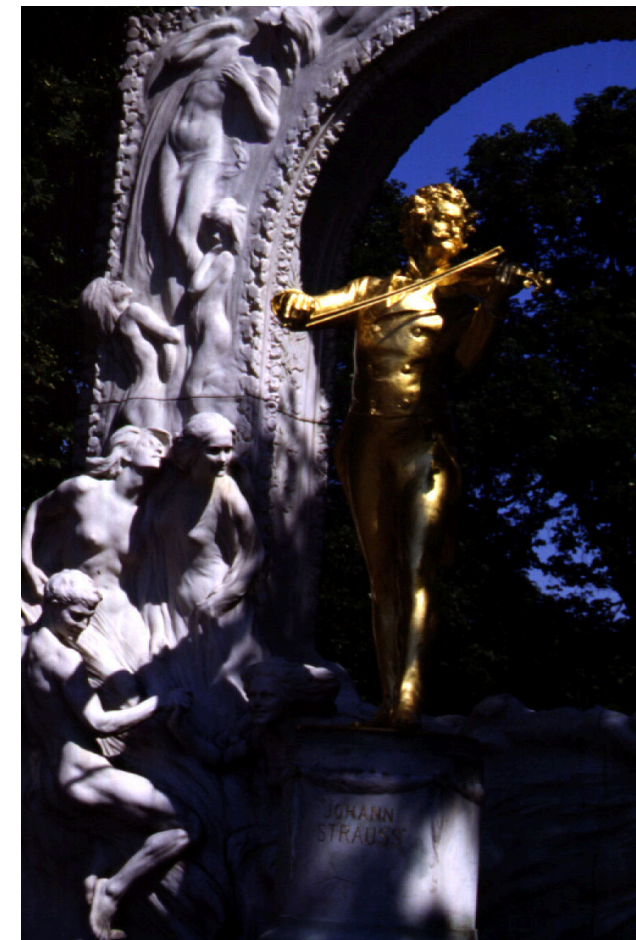


RegNr. 89 820

JOHANN STRAUSS SOHN –  
„JA, DAS ALLES AUF EHR’“



**Ausführende:**  
„Niederösterreichisches Johann Strauß-  
Jugendorchester“

**Organisatorische und künstlerische  
Oberleitung:**

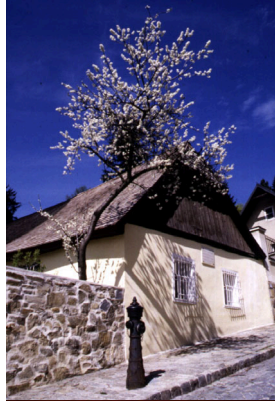
Mag. Raoul Herget  
(Direktor des Konservatoriums)

**Künstlerische Unterstützung:**  
Prof. Klaus Peisteiner  
(Solobratschist der Wiener Philharmoniker)

**Konzertmeisterin:** Nina Heidenreich

**Ferner wirken mit:**  
die Niederösterreichische Militärmusik  
(Leitung: Oberstleutnant Anton Pistotnig)  
der siebenjährige Pianist Florian Spies

**Produktion:** Interspot Film GesmbH  
**Drehbuch und Regie:** Prof. Kurt Dieman



RegNr. 89 820  
**JOHANN STRAUß SOHN –  
„JA, DAS ALLES AUF EHR“**

Am 3. Juni 1899 starb Johann Strauß Sohn. Damit neigte sich ein Jahrzehnt, das letzte des 19. Jahrhunderts, seinem Ende zu. Es war ein Jahrzehnt des großen Sterbens im alten Österreich:

1890 starb der Dichter Eduard von Bauerfeld; 1891 starben die Architekten Friedrich Freiherr von Schmidt und Theophil Freiherr von Hansen; 1892 starb der Maler Emil Jakob Schindler und 1893 der Volksmusiker Johann Schrammel; 1894 starben der Architekt Karl Freiherr von Hasenauer, der Arzt Theodor Billroth und der Maler Karl Ritter von Blaas; 1885 starben der Komponist Franz von Suppé und der Volksmusiker Josef Schrammel; 1896 verschied Anton Bruckner und ein Jahr später, 1897, Johannes Brahms; 1898 starben der Automobilbauer Siegfried Markus und der Komponist Carl Zeller; 1899 schließlich starben Johann Strauß Sohn und Carl Millöcker. Ihr Tod beschloss ein Jahrhundert, welches Romain Roland einmal das „Österreichische Jahrhundert“ nannte.

Das Erinnern an Johann Strauß Sohn, den „Walzerkönig“ – schon seinem Vater, Johann, verliehen die Wiener diesen Titel –, steht am

Abschluss eines zu Ende gehenden Jahrtausends. Aus diesem Anlass hat das Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten den Film Johann Strauß Sohn – „Ja, das alles auf Ehr“ für junge Musikfreunde, Musikinteressierte und Musikstudenten herstellen lassen und als Drehbuchautor und Regisseur den Musikschritsteller und Musikfilmregisseur Prof. Kurt Dieman gewonnen.

In dem zweiteiligen Film werden wichtige Stationen im Leben von Johann Strauß sowie Bemerkenswertes in Verbindung mit seinem Schaffen vorgestellt:

In einem kleinen Häuschen, am Rande des Wienerwaldes in Salmansdorf, komponierte der sechsjährige Johann Strauß seine ersten Walzer. Einer davon, „Erster Gedanke“ genannt, ist der Nachwelt erhalten geblieben. Mit seinem Walzer „An der schönen blauen Donau“ schuf Johann Strauß Sohn die inoffizielle Hymne Österreichs, eine „Friedensmarseillaise“, wie der berühmte Musikkritiker Eduard Hanslick sagte. Der Csárdás aus der Oper „Ritter Pasman“ zeugt von der besonderen Empfänglichkeit des Walzerkönigs für das ungarische Element in der Musik; die Polka schnell „Vergnügungszug“ weist auf sein Interesse für alle technischen Errungenschaften seiner Zeit hin. Mit dem „Kaiser Franz Joseph I. Rettungs-Jubel-Marsch“ feierte Strauß die glückliche Errettung des jungen Kaisers beim Attentat des ungarischen Schneidergesellen János Libényi.

Der Walzer „Rosen aus dem Süden“, in Mexiko von Straßenmusikanten als „mexikanisches Volkslied“ oft gespielt, wurde von Arnold Schönberg für eine Salonkapelle eingerichtet, in der auch sein Freund Anton von

Webern mitspielte. Das musikalische Vorspiel „Klänge aus der Raimundzeit“ ist das letzte Werk von Johann Strauß Sohn. Er schuf es anlässlich der Enthüllung des Raimunddenkmals vor dem vormals „Deutschen Volkstheater“ in Wien. Zum letzten Mal dirigierte er bei diesem Anlass seine Kapelle. Johann Strauß starb mit dem Abschiedslied der Jugend „Brüderlein fein, Brüderlein fein ...“ auf den Lippen.

Folgende Werke werden in diesem zweiteiligen Video vorgestellt:  
„Erster Gedanke“, Walzer;  
„An der schönen blauen Donau“, Walzer;  
Csárdás aus der Oper „Ritter Pasman“;  
„Vergnügungszug“, Polka schnell;  
„Kaiser Franz Joseph I. Rettungs-Jubel-Marsch“;  
„Rosen aus dem Süden“, Einrichtung von Arnold Schönberg;  
Musikalisches Vorspiel „Klänge aus der Raimundzeit“

